



Robert Laibl

# *Salzburg*

Eine Liebeserklärung

# INHALTSVERZEICHNIS

3	Vorwort
4	Erinnerungen aus der Vergangenheit
5	Suche nach Salzburgs Vergangenheit
6	Bilder der Vergangenheit
8	Stadtansichten
	<b>ALTSTADT</b> (links der Salzach)
16	St. Peter
26	Festung Hohensalzburg
32	Dom zu Salzburg
38	Franziskanerkirche
44	Festspielhaus
48	Pferdeschwemme
50	Siegmundstor
51	alte Universität
52	Furtwänglerpark
54	Kollegienkirche und Universitätsplatz
58	Getreidegasse
62	Rathaus
64	Bürgerspital und Kirche St. Blasius
66	Gstättengasse, Anton-Neumayr-Platz, Klausentor
70	Markuskirche
73	Griesgasse
74	Franz-Josef-Kai, Ferdinand-Hanusch-Platz
76	Rudolfskai und Staatsbrücke
78	Alter Markt
82	Gold- und Brodgasse, Judengasse, Sigmund-Haffner-Gasse, Döllereggässchen
86	Michaeliskirche
88	Mozartplatz und Waagplatz
92	Residenz zu Salzburg
97	Kapitelplatz und Kapitelgasse
100	Kaiviertel
105	Stift Nonnberg
109	Festungsberg und Festungsgasse
110	Mönchsberg
	<b>NEUSTADT</b> (rechts der Salzach)
120	Kapuzinerberg
126	Steingasse, Äußerer Stein, Bürglstein
130	Linzergergasse und St. Sebastianskirche
135	Makartplatz und Dreifaltigkeitskirche
138	Loretokirche mit Wallfahrtskloster
140	Andräkirche
141	Mirabellgarten und Schloss Mirabell
151	Evangelische Kirche
152	Schwarzstraße und Elisabethkai

	<b>ALTE VORORTE UND STADTTIELE</b> (links der Salzach)
154	Mülln
161	Nonntal
168	Riedenbrunn mit Schloss Leopoldskron
	<b>LANDSCHAFTSRAUM</b> (links der Salzach)
174	Hellbrunn
	<b>STADTTIELE</b> (links der Salzach)
180	Morzg
184	Gneis
186	Josefiau und Hermau (Salzburg-Süd)
187	Maxglan
190	Liefering
194	Lehen
195	Taxham
	<b>ERWÄHNENSWERTES am Rande</b> (links der Salzach)
196	Schloss Klessheim (gehört nicht zum Stadtgebiet)
	<b>LANDSCHAFTSRAUM</b> (rechts der Salzach)
199	Gaisberg
	<b>STADTTIELE</b> (rechts der Salzach)
200	Itzling
201	Elisabeth-Vorstadt
202	Schallmoos
203	Parsch
205	Gnigl
208	Aigen
	<b>ERWÄHNENSWERTES am Rande</b> (rechts der Salzach)
212	Maria Plain (gehört nicht zum Stadtgebiet)

**IMPRESSUM:**  
 Druck und Vertrieb im Auftrag von Robert Laibl:  
 Buchschmiede von Dataform Media GmbH  
 Julius-Raab-Straße 8  
 2203 Großbeersdorf  
 Österreich  
[www.buchschmiede.at](http://www.buchschmiede.at) – Folge deinem Buchgefühl!  
 Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:  
[info@buchschmiede.at](mailto:info@buchschmiede.at)  
 ISBN:  
 978-3-99181-595-2

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.  
 Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der:  
 Autor:in unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische  
 oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und  
 öffentliche Zugänglichmachung.



## Vorwort

Romantische Verherrlichungen, Reime, Verse, Gedichte und Lobreden über Salzburg gibt es unzählige. Die bekannteste Aussage stammt wohl von dem deutschen Naturforscher und Gelehrten Alexander von Humboldt aus dem Jahre 1804. Der angeblich die Gegenden von Salzburg, Neapel und Konstantinopel zu den drei schönsten der Welt zählte. Man muss natürlich die zeittypische Unterscheidung zwischen Stadt und Umgebung betrachten. Aber bilden Sie sich selbst ihre Meinung!

Friedrich Wilhelm Heinrich Alexander von Humboldt (1769-1859) erlangte zu seiner Zeit vor allem mit den Ansichten der Natur und dem Kosmos außerordentliche Popularität. Die Begeisterung der Literaten übertrug sich auf die Reisenden, und um Mitte des 19. Jahrhunderts zählten Salzburg und seine Umgebung zu den populärsten Landschaften des Alpenraums und darüber hinaus ganz Mitteleuropas. Was hat sich mittlerweile seit der Aussage Humboldts und der Gegenwart in der Stadt Salzburg verändert? Vergleicht man Salzburg heute mit alten Stichen oder Gemälden wie dem Sattlerpanorama, wird man feststellen, dass sich am mittelalterlichen Flair nicht gravierend viel verändert hat.

Die Altstadt hat nicht nur die damaligen Modernisierungsbestrebungen mit wenigen Ausnahmen überstanden. Auch die Bombenangriffe im zweiten Weltkrieg haben im Vergleich zu den furchtbaren Zerstörungen in anderen Städten glücklicherweise relativ wenig Schaden angerichtet. Natürlich ist aufgrund der Kriege, vor allem während der Regierungszeit Napoleons viel an Wertgegenständen geplündert worden und im Ausland verschwunden. Die mittelalterlichen Bauten blieben dabei aber weitgehend verschont.

Der historisch erhaltene Innenstadtkern war auch der Grund, warum der Stadt Salzburg 1996 von der UNESCO die Auszeichnung Weltkulturerbe verliehen wurde. Viele Erinnerungstafeln geben auch einen Eindruck, welche Begebenheiten sich in den vergangenen Jahrhunderten ereignet haben. Ob das nun Überschwemmungen, Brände, Kriege, Felsstürze oder Krankheiten wie die Pest waren. Aber auch an Persönlichkeiten der vergangenen und heutigen Zeit wird durch diese Tafeln erinnert. Die Wappen der damals regierenden Erzbischöfe sowie Hauschroniken zieren noch heute so manches Gebäude.

Der berühmteste Sohn dieser Stadt war unumstritten Wolfgang Amadeus Mozart. Wunderkind und Genie der Barockmusik, dessen Geist noch heute in der Festspielstadt spürbar ist. Nach dem Willen der Erzbischöfe des 16. und 17. Jahrhunderts sollte das mittelalterliche Städtchen in ein deutsches Rom verwandelt werden, die besten Künstler Italiens wurden daher nach Salzburg geholt. Deshalb wird die Stadt Salzburg noch heute als Rom des Nordens bezeichnet.

Betrachtet man die Geschichte Salzburgs, so geht diese bis in die Steinzeit zurück. Älteste Spuren von Besiedlungen im heutigen Stadtgebiet finden sich vor allem auf dem Rainberg und dem Hellbrunner Berg. Während der Ansiedlung der römischen Provinz Noricum, wahrscheinlich aber schon früher, trug die Stadt Salzburg die Bezeichnung Iuvavum. Funde aus dieser Zeit sind bei Ausgrabungsarbeiten immer wieder aufgetaucht, ob nun römische Mauerreste, Mosaik, Brunnen oder Gegenstände.

Aus den Trümmern errichtete der Salzburger "Gründerheilige" und Landespatron Rupert, der einer vornehmen fränkischen Adelssippe entstammte, mit Hilfe der romanischen Restbevölkerung das Kloster St. Peter. Für die Mönche ließ er eine stattliche Kirche errichten, die seinerzeit wohl an der Stelle des heutigen Doms stand. Er gründete auch das Kloster Nonnberg, heute das weltweit älteste ununterbrochen bestehende christliche Frauenkloster. Als erste Äbtissin setzte Rupert seine Verwandte Erintrudis ein, die er aus seiner fränkischen Heimat nach Salzburg geholt hatte. Er war der erste Abtbischof in Salzburg, aber auch Bischof von Worms.

Der Heilige Rupert wurde nie offiziell heiliggesprochen, aber sein Kult wurde von den Päpsten anerkannt. Die Überführung seiner Gebeine nach Salzburg im Jahr 774 war ein Zeichen für die Verehrung, bevor Heiligsprechungen durch den Papst üblich wurden.

Erstmals ist das deutsche Wort "Salzburch" mit Bezug auf das Jahr 739 in der um 755 abgefassten Lebensbeschreibung des Heiligen Bonifatius überliefert. Der Name ist abgeleitet vom Salz der Quellsalinen von Reichenhall und von der Burg auf dem Festungsberg.

Aber zurück zur Gegenwart: Was ist es nur, was Besucher und Einheimische an Salzburg so fasziniert? Ist es das mittelalterliche Flair, die einzigartige Umgebung mit ihren Aussichten, die prachtvollen Bauten und Kulturdenkmäler, die Musik, das Geheimnisvolle, die Romantik oder einfach nur seine Geschichte? Es ist wohl von jedem ein bisschen!

Die Pracht von Salzburg, insbesondere der Barockarchitektur, geht in hohem Maße auf die Herrschaft der Fürsterzbischöfe zurück. Sie waren nicht nur religiöse Führer, sondern auch mächtige Landesherren. Die über Jahrhunderte hinweg große Bauprojekte in Auftrag gaben und Salzburg zu einem barocken Juwel umgestalteten.

"Ein Bild sagt mehr als tausend Worte", das Sprichwort verdankt seine Beliebtheit Frederick Barnard, einem modernen Entdecker. Es bezieht sich darauf, dass komplizierte Sachverhalte oft mit einem Bild oder einer Darstellung sehr einfach erklärt werden können und ein Bild meist einen stärkeren Eindruck auf den Betrachter ausübt als ein umfangreicher Text.

Dieser umfangreiche Bildband kann natürlich nicht alle historischen Denkmäler und Kulturgegenstände im Detail dokumentieren. Das würde den Rahmen des Buches sprengen und wohl in einer Art Brockhaus enden. Neben der Alt- und Neustadt werden in diesem Buch aber auch die anderen Salzburger Stadtteile bildlich erwähnt sowie auch die Sehenswürdigkeiten am Rande der Stadt.

Natürlich können Fotos nie die Wirklichkeit wiedergeben, Salzburg sollte man einfach erlebt haben.

## Erinnerungen aus der Vergangenheit

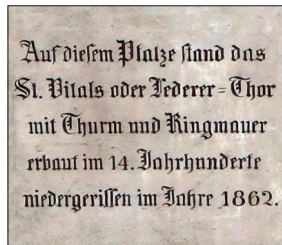
Die Stadt Salzburg ist übersät mit Gedenktafeln, Mahnmalen und Denkmälern in Form von Statuen, Büsten oder Wappen aus der Vergangenheit. Zum großen Teil sind dies aber Botschaften von Begebenheiten und Erinnerungen an Persönlichkeiten, die auf diese Weise verewigt wurden.

Manche Gedenktafeln erinnern aber auch an Bauten, die nicht mehr existieren. Wie beispielsweise Kirchen oder Stadttore. Man findet an manchen Häuserwänden sogar Chroniken oder einfach nur die Namen der damaligen Besitzer.

Auch die Wappen der seinerzeit regierenden Fürsterzbischöfe zieren auch heute noch so manche Bauten. Es waren dies vor allem Selbstdarstellungen, dass sie dies oder jenes erschaffen haben lassen. Quasi eine in Stein gehauene Visitenkarte, meistens als Relief hervorgehoben. Diesbezüglich hat man schon den Eindruck, als ob die Zeit stehen geblieben wäre.

Man bekommt durch die Mitteilungen aus der Vergangenheit in Form von Erinnerungstafeln auch einen Einblick in das Leben im Mittelalter, der Zeit der Renaissance und darüber hinaus bis in die heutige Zeit. Interessant ist dabei auch die Schreibweise und Veränderung der Sprache in den verschiedenen Zeitepochen.

Während der Adel, die Geistlichen und Gebildeten seinerzeit vorwiegend Latein in Anspruch nahmen, verständigte sich das so genannte einfache Volk mit den verschiedenen hochdeutschen Dialekten der Sprachepochen.



Gedenktafel an das Lederertor in der heutigen Theatergasse.



Tafel in lateinischer Sprache aus dem Jahr 1671 am Haus Kaigasse 8.



An der Mauer des Hauses Kaigasse 20 findet man diese Erinnerungstafel an die einstige St. Nicolai-Kirche.



Ano 71 den 30 May groß Sterben kamb  
Vest alhie 2236 personen weckh namb  
Biß Ano 72 den lesten Jenner weren Ther  
Allerlay Volckhs man Manngl hett  
Groß Theuerung war auch darneben  
Thett Schaff Khorn zu 14 gulden geben  
Den Waitzen zu 17 gulden Ungver  
Das ist gwesen den Armen Schwer  
Des 72 den fünfften Jully Khrott  
Von drey Uhr früe Es geregnet hatt  
Biß Achten dito Sibentzig Stunndt  
An Aufhern, die Prugg stieß zugrunt  
Dreizehen Heüser und Stadl verschwamb  
Saltzberg dessen Groß schaden namb  
Unnd Loff die Satzach An so Strenng  
Daß Vber disen Stain Außgienng  
Derowegen Hainrich unnd Andree  
Beede Thennen Bebrüedere  
Zu Ewiger gedechtnus der Gschichten  
Disen Stain haben lassen Aufrichten

Text der Gedenktafel aus dem Jahre 1580

Rechts vom Eingang des heutigen Naturkundemuseums „Haus der Natur“ (Museumsplatz 5) befand sich bis 2009 eine interessante, in die Mauer integrierte Gedenktafel. Diese wurde 1580 von den Gebrüdern Thenn anlässlich der Pestwelle von 1571 und des Hochwassers von 1572 errichtet und berichtet auch von der einstigen Hungersnot. Angegeben werden unter anderem die Dauer des Hochwassers, die Zerstörung der Brücke sowie von 13 Häusern und Stadeln, die wohl in der Stadt oder in den Vorstädten zu suchen waren.

Heute findet man die Tafel rund hundert Meter abwärts am Ursprungsort in die Mauer des einstigen Ursulinenklosters integriert.

Neben der Gedenktafel war auch ein eisernes Relief eines an die Kette gelegten Bären zu sehen.

Statuen und Büsten sowie Erinnerungstafeln an Persönlichkeiten mit Salzburgbezug, die sich an oder in Gebäuden, auf Plätzen und Denkmälern verewigen ließen, findet man in Salzburg sehr häufig.

Es sind dies Menschen, die zu ihrer Zeit Herausragendes geleistet haben und auf diese Weise auch nicht in Vergessenheit geraten.

Mahnmale sind eine Spezialform von Denkmälern, die beim Betrachter Betroffenheit erzeugen soll und das Erinnern über Generationen hinweg. Die meisten in Salzburg erinnern an die Opfer des zweiten Weltkriegs.



Wappen des Fürsterzbischofs Markus Sittikus v. Hohenems an einer Mauer des Schlosses Hellbrunn.

# Suche nach Salzburgs Vergangenheit

Die Suche nach alten Relikten aus Salzburgs Vergangenheit beschäftigt die Archäologen schon seit langer Zeit.

Immer wieder tauchen bei Ausgrabungen Gegenstände wie Münzen oder Scherben, aber auch Fundamente und Mauerreste aus der Zeit auf, als Salzburg noch Iuvavum hieß und zur römischen Provinz Noricum gehörte.

Der Kunstgärtner Josef Rosenegger (1767-1848) war einst Besitzer des Landguts Bürglstein, dem heutigen Schloss Arenberg und wurde durch Zufall Hobbyarchäologe. Er entdeckte 1792 am Bürglstein bei Grabungsarbeiten für einen neuen Park römische Altertümer und machte sie geschickt zu einer internationalen Attraktion.

Als die Stadt Salzburg 1861 ein Denkmal für Wolfgang Amadeus Mozart setzte, stieß man beim Ausheben des Fundaments auf drei übereinander liegende Mosaikböden.

Von denen der oberste aus dem 4. Jahrhundert nach Christus die folgende, nur zum Teil erhaltene Inschrift trug: "Hier wohnt das Glück, nichts Böses soll Zutritt finden". Obwohl es Aufzeichnungen von diesem Mosaik gibt, ist es bislang unauffindbar.

Am 21. Februar 1950 wurden bei Aushubarbeiten für den Sparkassenneubau an der Ecke Judengasse / Brodgasse neue Funde entdeckt.

Unter anderem ein zwei Meter breites Gässchen mit Steinkanälen sowie Reste von zwei alten Häusern mit Luftheizung.

Bei Bauarbeiten Ecke Dreifaltigkeitgasse / Bergstraße wurden Mauerreste aus der Römerzeit sowie ein mittelalterlicher Brunnen aus Konglomeratstein gefunden.

An der Nordseite des Wallistraktes findet man zwei römische Mosaik aus dem 3. Jahrhundert nach Christus. Sie wurden bei Ausgrabungsarbeiten im Jahr 1964 gefunden und zu den Arkaden des Wallistraktes an der Nordseite hinzugefügt.

Der Wallistrakt verbindet die Residenz über die Franziskanergasse mit einer Säulenhalle.



Zwei römische Mosaik aus dem 3. Jahrhundert nach Christus wurden beim Umbau des Wallistrakts 1964/1965 gefunden und an der Nordseite angebracht.



Bei der Neugestaltung des Residenzplatzes im Sommer 2008 wurde unter anderem das Fundament der Johanneskapelle freigelegt.

Bei Bauarbeiten im Innenhof der Neuen Residenz im August 2003 wurde eine römische Mauer mit Fresken aus der Zeit um 100 nach Christus entdeckt. Der Fund ist einzigartig, ähnliche Wandbemalungen gibt es nur in Pompeji (Italien).

Heute kann man die Mauer im Salzburg Museum in der Neuen Residenz bewundern. Grabungen im Furtwänglerpark im Winter 2007/08 anlässlich der Neugestaltung des Parks brachten weitere Erkenntnisse über das Leben der Römer in Salzburg.

Man fand dabei alte Fibeln, Keramikscherben, Handwerksgeräte, Metallgegenstände aus Bronze, Gürtelbeschläge und Teile der Verzierungen von Riemenzungen sowie einige Münzen. Bei der Neugestaltung des Residenzplatzes im Sommer 2008 fand ein Archäologe unter anderem einen Weihaltar, der das Zeichen für Jupiter trägt und aus dem 2. oder 3. Jahrhundert nach Christus stammt.

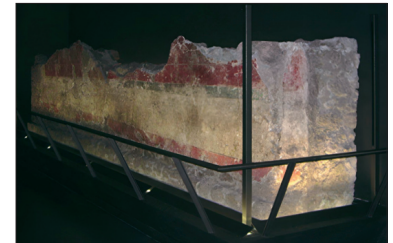
Es wurden dabei auch Fundamente der rund 900 Jahre alten Johanneskapelle freigelegt sowie rund 120 Skelette des romanischen Friedhofs. Seit Herbst 2010 befindet sich der Grabstein von Quintus Munatius Lupus im Eingangsbereich des Salzburg Museums.

Das älteste Buch der Universitätsbibliothek Salzburg ist eine Handschrift aus dem Ende des 8. Jahrhunderts. Jenes aus der Bibliothek von St. Peter. Es handelt sich dabei um das Verbrüderungsbuch und wurde 784 unter dem Heiligen Virgil angelegt. Es ist das einzige seiner Art in Österreich und überdies das älteste weltweit.

Daher hofft man heute noch, Relikte und Gegenstände zu finden. Um auch mehr über die Menschen und ihr Leben zu erfahren, die vor den schriftlichen Aufzeichnungen die heutige Stadt Salzburg bevölkerten. Fast alle diese Funde kommen nur durch Zufall ans Tageslicht, eine gezielte Suche ist diesbezüglich sehr selten. Die Wertgegenstände, die man dabei findet, kann man danach fast alle in den Museen bewundern. Die Suche nach der Vergangenheit endet wohl nie.



Rekonstruktion des 1841 gefundenen römischen Mosaiks auf dem Mozartplatz neben dem Denkmal Mozarts.



Römische Mauer mit Fresken aus der Zeit um 100 nach Christus, gefunden bei Bauarbeiten im Jahre 2003, heute im Salzburg Museum zu bewundern.



## Bilder der Vergangenheit

Zwei als Holzschnitte gedruckte Stadtansichten in der Weltchronik von Hartmann Schedel (herausgegeben 1493 in Nürnberg), sind die ältesten Bilder der Stadt Salzburg.

Aufgrund der Bauzustände von Festung und heutiger Franziskanerkirche (damals Stadtpfarrkirche) lassen sich die Vorzeichnungen für die beiden Holzschnitte in die Jahre um 1460 datieren.

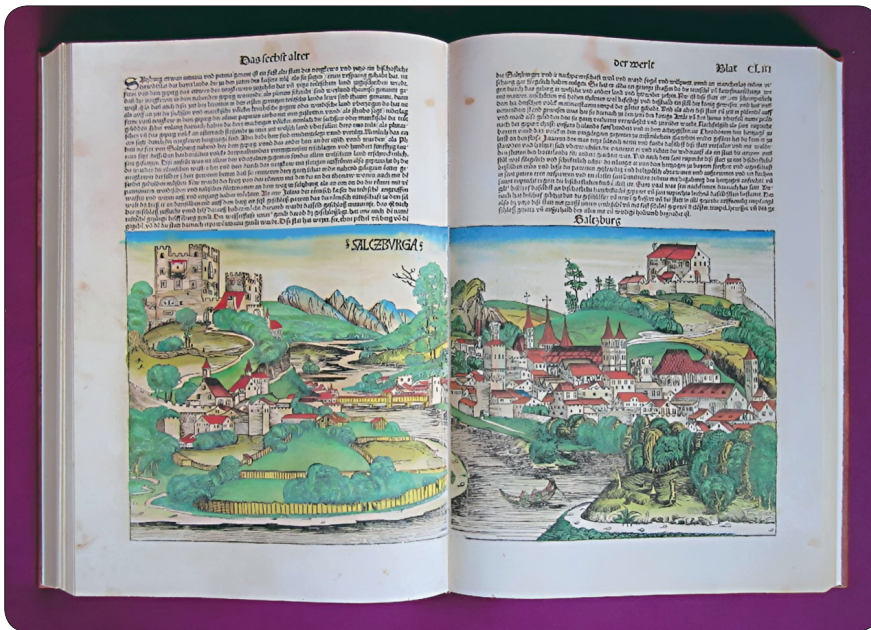
Man sieht darauf Salzburg, von Mülln aus gesehen. Und handelt sich um einen kolorierten Holzschnitt von Michael Wolgemut.

Es ist seine universalhistorische Darstellung der Weltgeschichte, die der Nürnberger Stadtarzt und Humanist Hartmann Schedel (1440-1514) zusammengestellt hatte.

Die Chronik erschien in einer lateinischen und einer deutschen Ausgabe, die beide reich illustriert waren. Diese haben bis heute zur Beliebtheit der Chronik beigetragen und bieten vielfach die ältesten authentischen Abbildungen von Städten.

Das Sattler-Panorama (Ausschnitt Seite 7) ist ein 25,53 Meter langes und 4,86 Meter hohes Ölgemälde des Malers Johann Michael Sattler. Es zeigt das Panorama der Stadt Salzburg und ihres Umlandes im Jahr 1825, gesehen von der Festung Hohensalzburg.

Dieses Rundpanoramabild wurde nach dem großen Stadtbrand (1818) in den Jahren 1825-1829 angefertigt und ist ein topographisches Dokument von unschätzbarem Wert.  
([https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/85/Sattler-Panorama\\_full.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/85/Sattler-Panorama_full.jpg))



**Das sechst alter**

Salzburg etwan inuauia vnd petra genant ist ein fast alte stat des noigtwes vnd yego ein bischofliche hawbstat des bayerlands. die zu den zeiten des kaisers iulij (als sie sagen) einen versprung gehabt hat. mit ferne von dem gepirg das etwan den noigtwes genant hat vñ yego teilschem land zugeschieden wardt. daß die noigtwes in dem nahenden gepirg wonende (als plinius schreibe) sind weyland thaurij genant ge weist. Als dan auch diser zeit bey lereten in den ersten grennigen teilsche lands leut sind thauri genant. dann als auff ein zeit die sachsen vnd marchische völder teilsche gegent oder winbische land vberzogen do hat mit ferne vom noigtwes in dem gepirg der röm. papirus carbo mit men gestitten. vñnd (als strabo sagt) niderlag gelidben. Aber vñlang darnach haben die drey machigen völder. nemlich die sachsen oder marchische die teils schen vñ das gepirg volc an offentlich stoßende zu einer zeit welsch land vberfallen. Der eins teils (als plutar cus sagt) durch die noigtwes hingenogen ist. Aber bede heer sind endergerlegt vñnd vertilgt. Nämlich das ein heer mit ferne von Salzburg nahend bey dem gepirg. vñnd das ander heer an der eich. vñnd worden (als Plinius seht) d'esseln barbarischen volcs dreymal hundert vierzigtausent erschlagen. vñnd hundert funffzig tau sent gefangen. Disz aussitz was nit allain den vberfallen gegenten sunder allem welschem land erschochentlich. do worden die römischen waffen hin vñd heer durch das noigtwes mit stetigen aufstren also gepancht daß die noigtwes derselben schier gewonet hetten. daß sie yeigeten drey gang schar in die nahenden gegenten. d'et. sendet gebulden müssen. Alz wardt der Krieg von den römern mit den die an der thonaw welen. auch mit den pannonien. wñschiden vñd teilschen fürgenomen an dem weg zu salzburg. als an ein ort da die röm. mit iez waffen vñd welen auß vñd eingang haben möchten. Als vñ Julius der römisch kaiser die teilsche angreifen wolt do hieß er an demselben ort auff dem berg ein fest geschloß pawen das die römisch eirtschafft zu dem sel ben geschloß zusuchet vñnd hilf darauß haben möchte. darumb wardt d'essels geschloß inuauene. Das ist nach teilsche gesänge helffz burg genat. Der wasserfluß inuau. genat darob ds geschloß. hat ime auch d' name gegeb. vñ do die stat darnach erpawt inuauia genat wardt. Disz stat hat weyer. f. eine pñhel vñ berg vñ do

**der werlt** **Blat cLIII**

die Salzburger vñd ir nachpawerschaft wñ vñd woy. sogel vñd wñpsett. vñnd an mancherley enden vñ s' chung gar siegliche haben mügen. Sa hat es alda ein genge straßen do die teilsche vñ karwmanichago we gen durch das gebirg in welsche vñd ander land vñd herwider zihen. Alz ist disz stat etwan scheinlich mit mawren. angedien vñ hohen thürnen wol besetzt vñd d'esshalb ein still der krieg gewesen. vñd hat vñnd dem haidschischen volc marmoskamin tempel der götter gehabt. Vñnd als aber disz stat vñ zeit in plünder auff nemendem stand gewesen was hat sie darnach zu den zeit des kaisers Titus vñ den huns vberfall name pñd vñd mod also gelidben das sie gang verheeret veruñdet vñd zerüder wardt. Nachfolgend als sant rupsch nach der gepurt christ vñfers hailands funfhundert vñnd in dem achtzigsten iar Z heodonem den herzog zu bayern vñnd das volc in den vmgelegnen gegenten zu cristenlichem glawben wider gefüert het do kom er zu leitz an den fluß Juvauus den man yego salbach nennt vñd funde d'essels disz stat verfallen vñd mit walder stawden vñd holzgerich vberwachsen. die veruñet er vñd richtet die widerauff als ein stat die etwan vñnd den steten des bayerlands für andere geachtet was. Vñnd nach dem sant rupsch disz stat zu ein bischofliche still wol siegliche vñd schierlich achte do erlangt er von dem herzog zu bayern freyheit vñd eigenschaft d'essellen ends vñd ließe die pawnen. geisterd vñd holzpñsch abtrawen vñd aufrechten vñd ein kirchen in sant petrus erten aufpawen vñd ein closter sant benedictens ordens mit v'gabung des herzogen anfrucht. vñ sant rupsch requirte die bischoflichen kirch. clm. iar. Sant vital was sein nachkomen. darnach hat sant Dir' gilt' bischof d'essels ein bischofliche hawbtschick gepawt vñ sant rupsch leichn d'essels stin besetzt. Das nach hat bischof gebhardus die geschloß vñd newe geb'et vñ die stat in allz geruebe auffnemig empfangt also ds yego disz stat mit große ynnen vmbgeb' vñ mit süß schön gepeut vñ closter. temp. herfz vñ des ge schloß geuer. vñ außersals des alles mit vil würdig hailumb begnadet ist.

**Salzburg**









































### Stift St. Peter

Der St. Peter - Bezirk ist der älteste Teil der Stadt Salzburg. Er beinhaltet das älteste bestehende Kloster im deutschen Sprachraum (um 696 gegründet). Sowie die Stiftskirche (im Kern romanisch, 1147 eingeweiht) und den Petersfriedhof mit seinen Kapellen sowie den Katakomben. Der Stiftskeller zählt zu den ältesten Gasthäusern der Stadt (Gründungsjahr 803). Das Benediktinerkloster wurde seinerzeit von Rupert von Worms, dem Schutzpatron Salzburgs gegründet. Der Hauptzugang zum Stift St. Peter liegt gegenüber dem Südportal der Franziskanerkirche. Aber auch vom Toscaninihof und vom Kapitelplatz gelangt man dorthin. Bemerkenswert ist auch der spätromanische Kreuzgang mit dem Brunnenhaus im Konventhof, welchen man am Tag der offenen Tür besichtigen kann. Aber auch die wertvolle und älteste Bibliothek Österreichs, die nur mit spezieller Erlaubnis zugänglich ist.



*Blick von der Festung Hohensalzburg in den Konventhof der Erzabtei St. Peter.*



*Der St. Peter Arm ist ein Teil des Almkanals, welcher durch das Erzstift führt. In dem Mühlenhof befindet sich auch der Eingang zur Klosterbäckerei.*





*Der Ziehbrunnen St. Peter ist ein nicht mehr benutzter Schöpfbrunnen im Stiftshof der Benediktiner-Erzabtei. Dieser diente einst der Wasserversorgung aus dem Grundwasser und wurde etwa um 1600 errichtet.*

Im Mittelalter war das Stift Sankt Peter vor allem wegen seiner guten Schreibschule bekannt. Von den alten Handwerksbetrieben des Klosters ist heute nur mehr die Bäckerei vorhanden. Die Mühle (seit 1150) ist mittlerweile stillgelegt, das Wasserrad (2006 neu errichtet) allerdings noch in Betrieb. Im 15. Jahrhundert schloss sich das Stift St. Peter der Melker Reform an. 1623 errichtete Erzbischof Paris Graf von Lodron die Benediktiner-Universität Salzburg, die bis zu ihrer Aufhebung 1810 mit dem Kloster eng verbunden war. Im Jahre 1926 erfolgte die Gründung des Studienkollegs der Benediktiner (Kolleg St. Benedikt) und 1927 wurde das Erzstift zur Erzabtei erhoben. In der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft wurden die Mönche vertrieben, das Kloster aber nicht aufgehoben. Nach dem Krieg kehrten diese wieder zurück.



*Der Durchgang zum Peterskeller Restaurant, der ältesten Gaststätte Salzburgs.*



*Der Brunnen mit der Statue des Heiligen Rupert im Kollegiumshof.*





*Der Sechsstufige Petrusbrunnen mit der Statue des Heiligen Petrus.*

Im Kollegiumshof findet man den Rupertsbrunnen, mit der Steinfigur des Heiligen Rupert aus dem Jahre 1627. Der Brunnen wurde 1926 errichtet, das Becken ist mit dem Jahr 1694 datiert.

Den Petrusbrunnen (auch Petersbrunnen genannt) findet man im Stiftshof. Die Statue des Heiligen Petrus wurde in den Jahren 1670 bis 1673 gefertigt. Bartholomäus von Obstall lieferte den Entwurf und fertigte die skulpturalen Teile. Der Brunnen wurde einst als Fischkalter verwendet. Ein zweiter, älterer Ziehbrunnen auf dem Platz hat ein Spiralgitter und dürfte um 1600 angefertigt worden sein.



*Die Statue des Heiligen Petrus, mit dem Himmelsschlüssel in Händen.*



*Das Tympanon über dem Portal der Stiftskirche St. Peter. Das Relief in der Vorhalle über dem Toreingang stammt aus der Zeit um 1160.*



*Der mächtige Kirchturm der Klosterkirche.*

Die Klosterkirche des Stiftes St. Peter ist dem Heiligen Petrus geweiht. Und gehört sicherlich zu den beliebtesten Gotteshäusern der Stadt Salzburg. Sie wurde unter Abt Balderich in den Jahren 1130 bis 1143 an der Stelle einer zerstörten ersten Abteikirche errichtet. Dabei wurden die Fundamente aus dem 9. Jahrhundert wieder verwendet. Zwischen 1605 und 1620 und später unter Abt Beda Seeauer (nach 1750) wurde das Gotteshaus neu gestaltet. In der Nord- und Südmauer befanden sich ursprünglich offene Arkaden. An der Westseite des Turmes sieht man die marmornen Wappen des Stiftes St. Peter und des Abtes Beda Seeauer mit der Jahreszahl 1756. Über der Vorhalle thront auf einer Mauer mit Rundbogen die Statue von Jesus Christus (als Knabe dargestellt) zwischen den Heiligen Petrus und Paulus. Gestaltet wurden diese von Franz Hitzl in den Jahren 1781-1783. Die romanische Vorhalle der Kirche besitzt ein Kreuzrippengewölbe.



*Blick auf den Hochaltar im Mittelschiff der Stiftskirche St. Peter.*



*Im rechten Seitenschiff befindet sich unter anderem auch das so genannte Felsengrab (links zu sehen). In dem angeblich der Heilige Rupert begraben gewesen sein soll.*